

Stunden am Tag mit einer labbrigen Musiksoße, die mit Jingles und Eigenwerbung gewürzt noch nicht mal dem selbstgesetzten Ziel gerecht wird: „We are only playing the Hits“. Scheinbar willkürlich eingeblendete, sogenannte „Nachrichten“ und eingestreute Meldungen enthalten zusammen soviel Information, daß man vergleichsweise einen Bildzeitungsleser noch eher für einen informierten Bürger halten möchte. In Zeitungen abgedruckte Sendungstitel wie „Jugendexpress“, „Abendmagazin“ und „Radiotreff“ erweisen sich als reine Augenwischerei.

Was also wollen die beiden Ex-Pioniere? Wieder einmal Senderechte verkaufen und die dicke Kohle nach Hause tragen? Wohl kaum, dafür haben sie oder ihre Hintermänner zuviel investiert. Eher zutreffend scheint da eine andere These: „Starsat“ ist nicht der einzige Sender, der sein Programm auch über Satellit ausstrahlt. Ebenfalls von München aus bietet „Radio Media“ einen ähnlichen Klangkörper an. Ein 24-Stunden-Basisprogramm soll den Mantel für minderbemittelte Lokalsender bieten, die dann nur noch lokale Beiträge und Werbung „einschießen“ brauchen. Nicht anders scheint „Starsat“ zu funktionieren. Die Folge solcher Entwicklungen hat sich in Frankreich darin gezeigt, daß sich solche „Mantelprogramme“ zu Networks auswachsen, bei denen der „Mantelkonzern“ nach und nach die kleinen Stationen aufkauft. Die Holtzbrinck-Gruppe konnte bisher in Bayern mit ihrem „Radio Media“ nicht landen, weil sich Rudolf Mühlfenzl, Präsident der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien, noch Jagegenstemmt. Während sich BLM und die Bayerischen Tageszeitungsverleger offiziell wegen eines ähnlichen Projekts in den Haaren liegen, werden wohl in der Hohenzollernstraße schon die Tatsachen vorbereitet. Aber wie gesagt, man hält sich bedeckt und in den USA werden ja auch schon die ersten Auto-Satelliten-Empfangsanlagen im Gelände getestet. Darum der Satellit?

### Der Küchen-Chef

Weniger in Schweigen hüllt sich Peter Bertelshofer, „99-Prozentiger Inhaber der kleinsten Radiostation Münchens“, „Radio 2Day“. Nach mehreren Frequenz-Wechseln nun endlich auch mal auf der 89,0 Mhz gelandet, beackert er die neue Welle

von 6 Uhr morgens bis 11 Uhr mittags. Er ist mit seinem Thal-kirchner „Küchen-Radio“ der eigentliche „Alte Hase“ auf der „89 München“. Nach einem ausgeklügelten Konzept werden in Dreierblocks Musikstücke mit verschiedenen Rhythmen gespielt, ein Rocktitel, dann Funk/Disco, dann ein anderer (z.B. Oldie). Ein Plattenfundus von 833 Titeln muß den DJ's ausreichen - durch die Bank Hits und viel Oldies. „Das simple Kommerz-Konzept“, meint Bertelshofer beim alkoholfreien Bier in der Redaktion, die eher einer Küche ähnelt. (In der jedoch steht der Ticker von ddp...) Das Sendestudio, das der Amateurfunker (Kennwort: „Stimme von Sendling“) selbst gezimmert hat und wohl das billigste in München ist, hat er im Wohnzimmer untergebracht. Ohne Zweifel, „Radio 2Day“ ist die wohl einzige bewohnte Radiostation Deutschlands.

Trotz dieser vermeintlichen „Un-professionalität“ gibt der Erfolg

dem Selfmademan und Medizinstudenten recht. Umfragen, die Infas machte, als sich Bertelshofer noch mit Charivari auf der 95,5 Mhz zusammenraufen mußte, belegen die Popularität von „2Day“: Zwischen 27 und 34 Prozent der Münchner Hörschaft schalteten damals in den Abendstunden ein - Zahlen, an die Gong 2000 bei weitem nicht herankam. Auf diesen Zahlen aufbauend hat er sich viel vorgenommen. Nach einer harten Zeit, in der er von Großverlagen in die Enge getrieben wurde - bis zu 2,2 Millionen Mark, ohne Finanzamt, will er dafür geboten bekommen haben, bloß noch als Strohmann zu fungieren - plant Peter Bertelshofer nun den großen Wurf: Für die Morgenwelle sind nun zu den recht ausführlichen internationalen Nachrichten noch lokale geplant und einmal in der Stunde soll eine ausführlich lokale Berichterstattung geben. Für die „Szene 2Day“ sind sogar Features von mehreren Minuten und produzierte Interviews

zu lokalen Themen vorgesehen. „2Day Spezial“ bleibt der allgemeine Ratgeber, und weil am Sonntagvormittag das „Neue Europa“ sendet, hat „2Day“ am Abend freie Fahrt für seinen Bürgerfunk „MMM-München, Meinungen, Musik“ und „Radio-Experimente“, in dem sich die Hörer kräftig zu Wort melden können. „Das kommt so sicher wie das Amen in der Kirche“, meint Bertelshofer abschließend, womit wir beim sechsten und letzten Anbieter der „89 München“ wären, dem religiösen „Rundfunk Neues Europa“.

Von Ingolstadt aus will die International Christliche Rundfunkgemeinschaft e.V. mit ihren Programmen ein „Neues Europa“ bauen. Von Ingolstadt aus deshalb, weil von hier schon einmal eine „religiös-sittliche Erneuerung“ stattgefunden hat, so Karl Braun, Bischof von Eichstätt und Gönner des Vereins. Angespielt wird hier auf Pater Canisius, der von Kösching bei Ingolstadt aus im 16. Jahrhundert die Gegenreformation angeführt hat, womit auch die heutige Richtung klar ist. Der „Rundfunk Neues Europa“ ist in keiner Weise ein Kirchenradio, sondern wird von der reaktionär-marianischen Schönstatt-Bewegung veranstaltet. Die Bewegung, die sich in den 20er Jahren um Pater Kentenich in Schönstatt bei Vallendar/Rh. sammelte, um das Laienapostolat zu stärken und die verkrustete katholische Kirche zu reformieren, wird diesen Ursprüngen kaum mehr gerecht. „Ihre Chance zur Besinnung und Erholung“, wie Programmchef Siegfried Dobretsberger seine Sendungen anpreist, wird daher bei einem eher aufgeklärten Hörer eher zur „Minute des Kopfschüttelns“ ob solcher Rückständigkeit. Was aber will man von einem um die 80-jährigen, pensionierten Kirchenfunk-Redakteur der ORF-Landesstudios Linz anderes erwarten, als katholische Literatur der 40er/50er Jahre (Gertrud Lefort und Reinhold Schneider), Musik von Anton Bruckner und „Heidi“ (inclusive christlicher Ausdeutung). Das Fachblatt „medien bulletin“ bezeichnete die Sendungen des Vereins, dessen über 1000 Mitglieder vornehmlich aus der Umgebung von Koblenz den Sender tragen (keine Sorge, sie werden mit Kassetten versorgt!), im August letzten Jahres als „frömmelnden bis rechtsradikalen christlichen Heilsender“. That's it!

Martin Semmler



Aus: Schlimmer und Mosel, Glasheer Nr. 8